

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 267 (1988)

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

— Der Appenzeller ist wohlthätig. Diese Tugend macht, dass auf den Flecken eine Fluth deutscher und welscher Bettler zuströmen, die aus gesegneten Ländern kommen, um die Bro-samen unter den Tischen eines Volkes aufzule-sen, dem die Natur Alles versagte, bey dem doch Alles im Überfluss ist (in AR).

— Wer sechzehn volle Jahre zählt, hat persönli-chen Antheil an der Regierung; er sey aus wel-cher Klasse oder Ordnung er wolle, er wohnt der Volksversammlung bey, und zwar mit dem Degen an der Seite. Ich wiederhole es: Er ist da-zu berechtigt. Er ist Mitregent seines Vater-lands, adelich in der That. Freye Männer allein sind es.

— Das Menschengeschlecht ist nervicht und schön gebaut. Ringen, Wettrennen, Schleudern grosser Steine, sind Belustigungen der Jugend, die bisweilen die Laute und noch einige andre Instrumente spielt.

— Hier findet man unvermischte, uralte helve-tische Sitten, hier noch den Biedersinn eines freyen Hirtenvolkes; hier Bewohner, werth den tugendhaftesten Völkern des Alterthums zur Seite zu stehn.

— Möge doch der Himmel diese herrliche alt-väterische Einfalt der Sitten nie an der einge-führten Gewohnheit der Schweizer scheitern lassen, ihre jungen Leute auf einige Zeit im fremden Dienst zu schicken.

Roberts Reisebericht gibt wohl ein etwas zu schönes Bild appenzellischen Lebens. *Joh.*

*Gottfried Ebel*, Doktor der Medizin, beschreibt in seiner «Schilderung der Gebirgsvölker der Schweitz» ebenfalls Land und Leute des Appen-zellerlandes. Da vernehmen wir das Lobenswer-te wie bei Robert, daneben aber auch kritische, ja tadelnde Bemerkungen, vor allem über Zu-stände in Innerrhoden:

— Diese (die Innerrhoder) kümmern sich weder um Unterricht noch um Kenntnisse; diese sind sehr entbehrlieche Dinge für sie...

— Nichts bringt sie dazu, sich diese Fertigkei-ten zu verschaffen, oder dafür zu sorgen, die Gelegenheit für ihre Kinder zu erleichtern und zu vervielfältigen; die Schul- und Unterrichts-anstalten sind daher in allereledestem Zustand-e, oder vielmehr es existieren gar keine.

— In dem Flecken Appenzell ist ein Schulmei-ster, der selbst nicht recht lesen und schreiben kann, angestellt.

— Jedermann weiss, mit welcher Gefahr es überall verbunden ist, Missbräuche anzugrei-fen, wovon Pfaffen und Priester leben, sie ist aber nirgends grösser als da, wo das Volk der Souverän ist. (Es folgt eine Beschreibung des Wuchers mit Lohnmessern.)

— Jedermann weiss, wie reich der Mönchsgeist an Erfindung von Grillen und Alfanzereyen al-ler Art ist, welche als unumstössliche Wahr-heitssätze von ihm verbreitet werden. Eine Wol-ke von Aberglauben umhüllt die Köpfe der mei-sten Innerrhödner.



**fmfutter**

Fritz Marti AG St.Gallen 071-22 30 35